

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

daran gedacht, daß es Zeit wäre, auf den Schreck hin etwas zu essen. Wer noch etwas hatte, hat wieder einmal anständig gefrühstückt.

Die Russen drängen nach.

Wir hatten acht Tage und Nächte im Schützengraben gelegen. Wir hatten sehr unter Kälte zu leiden. Allem mußten wir entsagen, so hatten wir tagelang keinen Schluck Wasser, geschweige denn Brot. Wir gingen in Schüzenlinie vor, d. h. immer im Marsch-Marsch. Für einen Schluck Wasser hätte man viel geboten. Plötzlich wurde ich von allen Seiten gerufen. Die ersten Verwundeten fielen. Nach einigen Notverbänden schickte ich, was gehen konnte, allein zurück. Die Schwerverwundeten trugen wir zum Krankensammelpunkt zurück. Dann lief ich wieder vor. Es war eine völlige Finsternis, kein Sternlein stand am Himmel, vor uns standen mehrere Dörfer in Flammen. Das Feuer vom Gegner war geradezu unheimlich. Dessen ungeachtet ging es immer vor. Das Dorf wurde im Sturm genommen. Die Russen saßen mit Maschinengewehren auf Bäumen, in Häusern, sogar auf dem Kirchturm . . . Es war unmöglich, jemand Hilfe zu leisten. Es war ein kolossaler Wirrwarr, kein Kommando war zu hören. Plötzlich sah ich unseren Major fallen. Ich bemühte mich um ihn und versuchte, ihn in diesem mörderischen Feuer in Sicherheit zu bringen. In dieser gefährlichen Situation sah ich mich von einigen Russen umzingelt. Ich setzte meine Pistole an die Stirn, denn lebend wollte ich den Russen nicht in die Hände fallen. Vielleicht war es das letzte bisschen Vernunft, was mich davon abhielt. Ich nahm das Gewehr eines Verwundeten, warf mich glatt auf den Boden